

# Supervision und Coaching – Orte der Aufklärung und Ermutigung

VON RENATE SCHMIEDER, MITGLIED DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SUPERVISION

**S**eit zehn Jahren begleite ich als Supervisorin – mit einer längeren Unterbrechung – das Frauen- und Kinderschutzhhaus Diepholz. Insgesamt wende ich verschiedene Formen von Beratung für professionelles Handeln an, die je nach Auftrag und Zielvorgabe vereinbart werden:

- » Großteam, einschließlich der Beratungsstelle
- » Team mit wechselnden Mitarbeiterinnen im Frauenschutzhhaus
- » Leitungcoaching
- » Gespräch mit dem Vorstand

Aus supervisorischer Sicht fallen dabei zwei wesentliche Momente auf, nämlich die Arbeit in einem ausschließlichen Frauenzusammenhang und damit verknüpft der Umgang mit Emotionen, insbesondere mit Ärger.

**Meine wesentliche Beobachtung ist, dass Frauen lieber gemeinsam und schwach, als einsam und stark handeln. Diese vermeintliche Zusammengehörigkeit verstellt den Blick für vorhandene persönliche und fachliche Unterschiede.**

Mit Hilfe der Supervision wurden unter anderem Hierarchien sichtbar gemacht, unterschiedliche Interessen benannt und verschleppte Entscheidungen herbeigeführt.



RENATE SCHMIEDER

Der direkt und indirekt erlebte Missbrauch sowie diverse Gewalterfahrungen beeinflussen nicht nur das Klientel sondern auch die Mitarbeiterinnen und ihre Arbeitsbeziehungen. Mit den Instrumenten der Supervision versuche ich, diese oft unbewussten Zusammenhänge spürbar zu machen. Zum Beispiel wird ein Verharren in einer bedrückenden Situation (Opferrolle) wahrgenommen oder der Umgang mit verdrängten Gefühlen ermöglicht.

In diesem Lehr- und Lernprozess geht es immer wieder darum, die Qualitäten von Selbsterhaltung

## Ein wichtiges Instrument für meine Arbeit

VON DORIS WIEFERICH, LEITERIN DES FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUSES

In meiner langjährigen Anstellung im Frauen- und Kinderschutzhhaus war Supervision immer ein wichtiges Instrument für meine Arbeit mit den von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern. Sie müssen sich vorstellen, dass wir Mitarbeiterinnen kontinuierlich und ganz

nah die Krisen der Schutzhhausbewohnerinnen begleiten. Das kann schon in einigen Kontakten sehr schwer und belastend sein. Vor allem, wenn wir Grenzen unserer Hilfe sehen und spüren und sich dann die Ohnmachtsgefühle breit machen. Schreckliche Zustände können das

sein, wenn dann keine Hilfe von außen kommt. In den Supervisionssitzungen konnten wir immer Strategien der Selbsthilfe entwickeln. Neue Sichtweisen eröffneten sich uns und ein neuer Handlungsspielraum wurde deutlich.

und Selbstgestaltung zu fördern. Die Emotion Ärger wird dabei produktiv genutzt, damit auch in Arbeitsbeziehungen Verletzungen geheilt und Grenzen neu ausgelotet werden. Als Supervisorin lebe ich eine positive, gesunde Form der Beziehungsgestaltung vor und fördere diesen Prozess unter den Teilnehmerinnen. Es geht nicht um die kluge Diagnose einer Fachfrau, sondern um ein Tauziehen, bei dem Spannungen ausgehalten werden bis Einsicht in die eigenen Motive und neue Handlungswege möglich sind.

**Besonders durch die Fallarbeit erarbeiten sich die Mitarbeiterinnen neue, richtungsweisende Impulse und notwendige Energien für ihr Verhalten gegenüber den Bewohnerinnen und ihren Kindern, aber auch im Umgang mit Familienangehörigen und dem Jugendamt.**

Die Leiterin reflektiert in Einzel- und Teamsupervision ihre eigene Rolle im Verein und gegenüber dem Team. Daraufhin lassen sich neue Strategien



## Unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Arbeit

V. TANJA HINSCH, MITARBEITERIN D. FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUSES, BISS

Die Supervision betrachte ich als einen wichtigen und unverzichtbaren Bestandteil in der sozialen Arbeit. Jede Teilnehmende erhält hier abwechselnd Raum, sich einzubringen mit Erfahrungen, Gedanken und Gefühlen, um für sich zu lernen. In einem Team geht es aber eher ums Miteinander, um

Zusammenarbeit, gemeinsame Ziele und Prozesse. Die Supervision hat mir immer wieder geholfen, meinen Platz im Team wieder zu finden und den dazu gehörenden Aufgabenbereich klar zu definieren. Jede einzelne Rolle der Mitarbeiterinnen wurde in der Supervision deutlich gemacht. Grenzen wahrzunehmen, sie zu ak-

zeptieren und mit ihnen umzugehen ist ein wichtiges Thema in diesem Beruf. Die Supervision ist sehr wichtig für mich, um Privates, Berufliches, Persönliches und Professionelles sowohl von mir, als auch von meinen Kolleginnen zu unterscheiden, zu ordnen und zu verstehen.

und Wege für Entscheidungen erproben und später im gemeinsamen Gespräch überprüfen. Die Wirksamkeit des eigenen Tuns wird so deutlich.

Nicht zuletzt werden Abschiede gemeinsam gestaltet und Erfolge miteinander gefeiert ...

Für mich persönlich ist der reflektierte Umgang mit Gefühlen und Kompetenzen ein Weg, ständig neu das Verhältnis zwischen Ich und Arbeitsumwelt ins Gleichgewicht zu bringen. Leistungsfreude entsteht und Stolz über bewältigte Aufgaben und Krisen wird zu professioneller Anerkennung.

**Besuchen Sie mich im Internet:**  
[www.renate-schmieder.de](http://www.renate-schmieder.de)

